



M
S. 920^{3a} 4^o 2

9
2

G. q. 106. a.

Klage und Thränen

Bey dem Grabe
des besten Jünglings.

Dem Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn Heinrich Rudolph

Sulemann,

Sr. Hochwohlgebohrnen,

H E R R N,

Herrn Rudolph

Sulemanns,

Königl. Preussischen im Fürstenthum Minden
hochbetrauten Regierungs-Präsidentens und

Geheimen-Justiz-Raths,

ältesten Herrn Sohne,

Ihrem würdigsten Mitschüler und Freunde
geweiht,

Von der dritten Ordnung der Studierenden im
Bergischen Pädagogio.

Klosterbergen, den 5ten Mey, 1753.

Magdeburg, gedruckt bey Gabriel Gottlieb Faber, im N. B. C.



Er stirbt, der Freund. O allzu harter Schlag!
Wir fühlen ihn betäubt. Fließt, stille Zähren,
Fließt still, wie Er, dem besten Jüngling nach,
Weint ungehemmt, dem besten Freund zu Ehren.
Ihr seyd gerecht, und Er verdient sie allzu wohl,
O wo ist solch ein Herz, von edlen Trieben voll?

Dich weinet Mund und Herz, fern von dem Zwang
Der Klagen, die ein falscher Wisz erzeuget.
Seufzt gleich nicht unser Lied nach Ton und Klang,
So singt es doch, wie tief Dein Tod uns beuget:
So singen wir, was unser Herz an Dir verlohret,
Das Dich aus tausenden zum besten Freund erkohret.

Doch wer entwirft des besten Jünglings Bild
Naturgemäs? Was seine Seele fühlte?
Der Freundschaft Lrieb, der Ihm das Herz erfüllt,
Die Unschuld, die aus seinen Zügen spielte?
Den Fleiß, den Schlaf erst spät mit leichten Fesseln band,
Und Morgendämmerung schon bey Römern wachend fand.

Und Dich, o Freund! Dich raubte uns der Tod?
Zu früh, zu früh entfloht Du unsern Blicken!
So schwindt umwölkt beym Sturm das Morgenroth,
Noch eh der Thau die Knospen kan erquickten;
So sinkt der Halm zerknickt, wenn Boreas erregt,
Mit schwebren Fittigen die Wälder niederschlägt.

So sanft Du auch. Vergeblich sucht der Blick
Dich an dem Ort, wo er Dich sonst gefunden;
Dort wo Du bist, ruft Dich kein Flehn zurück,
Dein Bild, das uns noch bleibt, verneut die Wunden;
Sonst angenehmer Ort, wo Er uns oft erfreut,
Du marterst unsern Geist, und häufest unser Leid.

So sucht die Nachtigall den toden Freund
In blühenden, doch jetzt verhassten Gründen,
Wo sie mit Ihm geküßet: Sie lockt, sie weint,
Sie girt und klagt um Ihn aus dunklen Liden;
Da dünkt's ihr, Ihn zu sehn, wie Er ihr blutig winkt,
Denn ächzt und jammert sie, und wanckt verstummt und sinkt.

Doch, Freund, Du glänzt ja schon in jener Pracht,
Und schimmerst in verkürter Engel Ehren,
In Fluren, wo ein ewger Frühling lacht,
Wo keine Klagen Deine Wonne stöhren,
Wie groß muß Deine Pracht, wie liebenswürdig seyn?
Ach wären wir bey Dir! O Vorsicht sprich nicht nein!

Drum ruhe Dein Gebein in seiner Gruft,
Und schlumme sanft, bis die verklärten Glieder
Dein Mittelst selbst zum schönen Leben ruft.
Ach dann, o Freund! dann küssen wir Dich wieder,
Und Deines Herzens Bild sey uns ins Herz geprägt,
So lang in unsrer Brust ein Trieb zur Freundschaft schlägt.

In Einsamkeit, tief in der Mitternacht,
Bey Gräbern, und in schauervollen Gründen,
In Büschen, wo ein ewig Dunkel wacht,
Wolln wir Dich, ungestöhrt, oft suchend finden;
Wo Schweremuth zärtlicher, wenn ihr Dein Bild erscheint,
Dich oft noch sterben sieht, und ungetadelt weint.



78 M 350

ULB Halle 3
001 592 122



56.

Petro V





Klage und Thränen

Bev dem Grabe
des besten Jünglings.

Sohlgebohrnen Herrn,
Heinrich Rudolph
Bulemann,
 Wohlgebohrnen,
 E R R R,
n Rudolph
ulemanns,
 schen im Fürstenthum Minden
 Regierungs-Präsidentens und
 heimen-Justiz-Raths,
 n Herrn Sohne,
 igsten Mitschüler und Freunde
 geweiht,
 Ordnung der Studierenden im
 Bergischen Pädagogio.

46



Klosterbergen, den 5ten Merz, 1753.

Magdeburg, gedruckt bey Gabriel Gotthilf Faber, im A. B. C.

